154

152

158

148

163

143

103

053

Ende

Anfang

man ihnen solches hundert und tausendmal nur bloß mit Worten erzehlet hätte: Wann man (diß einige nur zum Exempel) einem die Scheußlichkeit und Abschewlichkeit der Trunckenheit schon lang und viel mit allen Umbständen erzehlet/ wird ihme dasselbige noch lang nicht so ein/ und so tieff zu Hertzen gehen / als wann ihme nur ein einiges mahl ein solcher Trunckenbold/ und volle Saw/ welche allerhand dergleichen Leichtfertigkeit/ und ungereimt Ding præsentiret und vorstellet/ auf einem Theatro gezeiget und gewiesen wird/ deßwegen dann Seneca Epist. 6. recht und wol gesaget: Homines plus oculis, quam auribus credunt: Und Herod. lib. 1. Hominibus magis incredulæ sunt aures, quam oculi; Welches wir in unserm Teutschen Sprichwort also zu geben pflegen: Was die Augen sehen / das glaubet auch das Hertz/ Bleibt also mit wenig Worten bey dem Schluß Scalig. Exerc. 61. §. 1. Omne enim utile, est etiam susceptibile: Alles das jenige/ was Nutzen und Frommen schaffen kan/ das soll man auch thun und in das Werck richten: Weme von dem sonderlichen Nutzen und Nothwendigkeit der Comœdien und Tragœdien ein mehrers zu lesen beliebet/ der findet solches neben andern auch bey dem Rodolpho Goclenio, in seinen Exercitationibus Ethicis, quæst. 71. Jngleichem bey Joan. Gerhardo, in Centur. Quæstionum Politicar. Decad. 8. quæst. 5.

Under allen diesen und andern Exercitiis und Ergötzlichkeiten aber wird keine gefunden/ welche mehrern und herrlichern Nutzen schaffen/ und von sich geben köndte/ als die Discurs und Gespräch/ so mit wohlerfahrnen/ hochgelehrten/ und vielgereißten Leuthen gehalten und angestellet werden; Ut enim Aromata odorem semper aliquem adfricant tangenti: ita boni & modesti auram aliquam suæ virtutis: Schreibet Adamus Keller. de Officiis Juridico Politicis, ex Juvenal. l. 1. cap. 20. Gleich wie ein herrlich und köstlich Gewürtz/ dem jenigen/ so solches anrühret/ allezeit einen lieblichen Geruch hinderlässet/ Also geschicht es auch/ wann man mit vortrefflichen geschickten Leuthen zu thun hat/ daß man sich ihrer Tugend und Geschicklichkeit immerzu in etwas theilhaftig machet; Dieses hat wohl in acht genommen Dionysius Syracusanus, welcher/ ohnangesehen Er sonsten ein sehr Ernsthafter Herr gewesen/ den Aristippum über die massen gern umb und bey sich gehabt/ als welcher nicht allein ein lustiger und kurtzweiliger Mann gewesen/ sondern sich auch gar artig in die Zeit und Leut schicken und richten können/ wie bey dem Laertio lib. 2. cap. 8. hiervon zu lesen.

Es sollen aber hierbey die jenige/ so viel und oft umb grosse Herren zu seyn / und denselbigen zu Zeiten mit kurtzweiligen Reden eine Ergötzlichkeit zu erwecken pflegen/ erinnert und gewarnet seyn/ daß sie sich solcher ihrer Freyheit nicht allzuviel gebrauchen/ und durch dergleichen freymüthige Reden ihre Herren offendiren und beleidigen/ und also ihnen hierdurch Ungnad/ und Widerwillen über den Hals ziehen; Jngedenck dessen was Salomo sagt/ Proverb. 23. v. 1. Wann du sitzest/ und issest mit einem Herren/ so mercke wen du für dir hast / und setze ein Messer an deine Kehle/ wiltu das Leben behalten.

Dieses hat Petrus Damus Scriminiensis, mit seinem höchsten Schaden erfahren/ (wie bey dem Cromero lib. 8. zu sehen/) welcher Uladislao, König in Polen/ sehr angenehm gewesen/ und ihne gar gern umb und bey sich gehabt / als Er den gantzen Tag mit dem König auff der Jagd gewesen / und sie beede aller müd und matt auf den Abend in ein schlechtes und elendes Baurenhüttlein kommen/ und sich umb etwas zu ruhen/ auf einen Madrazzen auf die Erden niedergelegt; sprach der König Schertzweise zu dem Grafen: Vielleicht ligt jetzunder Euer Haußfrau viel sanffter bey dem Abt / als wir allhier ligen; Darauf der Graff dem König wiederumb geantwortet: Oder vielleicht Ewer Majestät Gemahlin bey dem Dobesso, (so ein schöner junger Edelmann war/ und sich stätigs bey der Königin auf hielte/) Diese Rede hat der König in ein Ohr gefasset/ und auch endlichen solche seiner Gemahlin entdeckt/ welche sehr eyferig sich zu rächen/ den Grafen gefänglich setzen/ und ihme die Augen und Zungen außstechen und abschneiden lassen/ Jst ihme also sein Schertz sehr übel gelungen und außgeschlagen/ heisst also recht und wol / wie Petrus Matthæus in Historia Gallica lib. 1. Narr. 8. schreibt: Stultus est, qui, ut alios oblectet, seipsum perdit; Das seye ein grosser Thor und Narr/ welcher/ damit Er andere lustig und frölich mache/ sich selbsten in Schaden und Ungelegenheit stürtze.

© Stadtbibliothek Ulm, 2020. Signatur: 3694;